

## **Arbeitsmaterial: Meine berufliche Identität**

### **Fünf-Säulen-Modell der Identität nach Hilarion G. Petzold (1993):**

Unter Identität (v. lat.: *identitas* = Wesenseinheit) versteht man die Einzigartigkeit eines Lebewesens, insbesondere eines Menschen.

Identität ist die einzigartige Persönlichkeitsstruktur eines Menschen, das wer bin ich, auf wen beziehe ich mich, wer bezieht sich auf mich, worüber definiere ich mich und was macht mich aus. Identität ist ein lebenslanger Prozess und zeigt sich im Auftreten, in Mimik, Gestik, Sprache und körperlichen Stärken und Schwächen und natürlich im inneren Bild/Selbstbild, Selbstgefühl und Glauben an sich.

Wichtig ist auch anzumerken, dass sich die Identität im Lebensverlauf entwickelt und verändert (Identitätsentwicklung, Identitätskrisen). Dabei werden ständig Informationen aus dem Leib-Selbst (Identifikation = „Wie sehe ich mich selbst?“) und der Umwelt (Identifizierung = „Wie werde ich von meinen Mitmenschen gesehen?“) bewertet und übernommen oder zurückgewiesen.

Identität ist daher einerseits ein zeitlich überdauerndes Konzept, das sich andererseits aber lebenslang in Entwicklung und Veränderung befindet.

### **Die 5 Säulen der Identität nach H. G. Petzold umfassen:**

1. Leib / Leiblichkeit
2. soziales Netzwerk / soziale Bezüge
3. Arbeit und Leistung
4. materielle Sicherheit und
5. Werte

Diese Säulen bauen, stützen und tragen (oder eben nicht ...) die Identität eines Menschen.

### **Im Kontext des Berufs bzw. der Berufswahl können die Säulen wie folgt ausgelegt werden:**

Der 1. Säule ist alles zugeordnet, was mit *Körper und Seele* zu tun hat (z. B. Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Aussehen, Selbstwertgefühl). Ein Beruf könnte also deshalb gewählt oder abgelehnt werden, weil die Arbeitsbedingungen angenehm bzw. unangenehm erscheinen; weil das äußere Erscheinungsbild wichtig bzw. unwichtig ist etc.

Der 2. Säule sind die *sozialen Bindungen, Beziehungen und Netzwerke* zugeordnet. Ein Beruf könnte demnach deshalb interessant oder uninteressant erscheinen, weil er zum Beispiel die Bedürfnisse dieser Säule befriedigt oder nicht, weil er im Familien- und/oder Freundeskreis akzeptiert ist oder nicht etc.

Der 3. Säule ist die *Arbeit bzw. Leistung* an sich zugeordnet (z. B. Arbeitszufriedenheit, Erfolg, Leistungsansprüche, das Tätigsein an sich etc.). Ein Beruf kann also auch aufgrund der Tätigkeit an sich interessant oder uninteressant erscheinen; er kann als über- oder unterfordernd beurteilt werden; Aufstiegsmöglichkeiten und Erfolg versprechen oder auch nicht.

Der 4. Säule sind *materielle Sicherheit* (z. B. Einkommen, Besitz, Geld, Nahrung, Kleidung, Lebensbedarf, Status etc.), aber auch der *ökologische Raum* (z. B. Wohnort, Kulturkreis) zugeordnet. Ein Beruf kann also gewählt oder abgelehnt werden, weil er diese Sicherheiten zu bieten scheint bzw. nicht in Aussicht stellt.

Der 5. Säule sind schließlich *persönliche Werte, Normen und Visionen* zugeordnet (z. B. Moral, Ethik, Religion, Liebe, Hoffnungen, Traditionen, Glauben, Sinnfragen). Berufliche Entscheidungen können also auch vor diesem Hintergrund getroffen werden, je nachdem, wie wichtig einer Person diese Säule im beruflichen Kontext ist (z. B. Menschen helfen können, eine „sinnvolle“ Tätigkeit ausüben, eine Tätigkeit ausüben, die den eigenen moralischen Standpunkten entspricht etc.)

### **Ein Beispiel:**

Der Beruf „Arzt/Ärztin“ kann in erster Linie interessant erscheinen/gewählt werden, weil ...

... das Motiv, Menschen zu helfen im Vordergrund steht (5. Säule).

... mein Vater/meine Mutter mich darin unterstützen, dass ich Arzt/Ärztin werde (2. Säule).

... der Status und die materielle Sicherheit im Vordergrund stehen (4. Säule).

... die Tätigkeit an sich reizvoll erscheint (3. Säule) etc.

**Vorlage Plakatgestaltung:**

